

Veröffentlichung  
Königliche Anzeiger  
des Königs von Preußen  
in Königsberg



# Elbingsch Anzeigen

von  
**Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen  
Sachen.**

64tes Stück. Montag den 1ten August, 1788.

Berlin, den 2ten August.  
Er. Majestät haben eine goldne Medaille von ansehnlicher Schwere zur Aufmunterung und zum Zeichen ihrer Zufriedenheit für diejenigen schlagen lassen, so sich in Littauen durch vorzügliche gute Pferdezucht hervorgethan haben. Auf dem Avers dieser Medaille stehet eine Mutterstutte mit dem säugenden Fohlen und der Umschrift: Zum Besten des Landes; und auf dem Revers ein Eisen-

franz mit der Inschrift: Friedrich Wilhelm II. Denen Verbesserern der Pferdezucht 1788. Diese Medaille empfangen in Littauen: der Krieger- und Domainen-Rath auch erster Stallmeister der Königl. Gestütte Herr Wldmer; der Amtrath Herr Regdel, Oberamtmann Herr Schön und Oberamtmann Herr Niederstetter; welche drey letzte sehr ansehnliche und wohl eingerichtete Gestütte auf eigne Kosten angelegt und unterhalten.  
Fort

Fortsetzung

der

Naturgeschichte des Krokodills.

Die Länge des Schlundes steht im Verhältniß mit der Länge des Rachens. Man ließ eine große hölzerne Kugel, die größer war als der Kopf eines Menschen, ohne Hinderniß hinein und wieder heraus laufen. Die Därme sind kurz und nicht so lang, wie der Körper des Thieres. Seine Zunge ist kurz, und hängt an dem untern Kinnbacken. Das Herz ist so groß wie das Herz eines Kalbes, von einem feurigen Roth. Das Blut geht aus den Blutadern sowohl in die Herzader als in die Lungen. Eine Blase fand man nicht, und es ist zu vermuthen, daß der Urin durch den Hintern seinen Ausgang hat. Das Rückgrad war aus zwey und sechzig Wirbelbeinen zusammen gesetzt, die auf das genaueste in einander schlossen. Dessen ohngeachtet hatten sie Spielraum genug, daß sich das Thier zur Rechten und Linken wie ein Bogen krümmen konnte. Es mag also eine Fabel seyn, daß behauptet wird, man könne den Verfolgungen dieses Thieres am ersten entgehen, wenn man nicht in gerader Linie, sondern von einer Seite zur andern gieng.

Dieses ist der Bau eines furchtbaren Thieres, das Länder entvölkern und die schiffbarsten Flüsse gefährlich machen kann. Man sieht es zuweilen ganze Tage lang in der Sonne liegen. Es bewegt sich so wenig, daß man es für einen abgehauenen Baum hält, der mit einem trocknen Moos bedeckt ist. Allein dieser Irrthum ist gefährlich: denn bey Annäherung eines lebendigen Wesens springt es mit der größten Geschwindig-

keit darauf los, und stürzt sich sodann mit seinem Raube ins Wasser. Bey Ueberschwemmungen geht es häufig in die Hütten der Eingebornen, und das erste lebendige Geschöpf, das ihm aufstößt, ist seine Beute.

Die Stärke eines einzelnen Theils des Krokodills ist unaussprechlich, aber das erste Werkzeug der Verwüstung ist sein Schwanz. Mit einem Schlage wirft er den Kanot eines Wilden um.

Selten verläßt er das Wasser, außer durch Hunger getrieben, oder um seine Eyer zu legen. Gewöhnlich schwimmt er auf der Oberfläche des Wassers, und bemächtigt sich jedes Thieres, das ihm begegnet. Wenn ihm Fische fehlen, so geht er an das Ufer, und versteckt sich hinter das Gesträuche. Hier lauert er sehr ruhig auf Landthiere, die an den Fluß kommen, um zu sauffen. Er greift alles an und reißt es fort; Ochsen, Hunde, Eyer und Menschen. Er hält seinen Raub mit dem Rachen und seinen Klauen und schleppt ihn mit einer Geschwindigkeit ins Wasser, die man seiner Größe nicht zutrauen sollte. Zuweilen entflieht ihm das gefangene Thier wieder, und gewinnt das andere Ufer. Er aber verfolgt es mit der äußersten Kraft, und oft erhascht er es zum zweytenmale. Man hat ihn auf diese Art eine halbe Meile vom Ufer wagen gesehen.  
(Die Fortsetzung folgt.)

Scene aus dem geschäftigen Leben Josephs.

Joseph. Wer sind Sie?

Pfarrer. Ich komm' auf Ew. Majestät allerhöchsten Befehl, und bin Pfarrer in N.

Joseph.

Joseph. (Ihn freundlich auf die Schultern schlagend.) Sie sind ein rechtschaffener Mann, schreiben sie es meiner Unwissenheit zu, daß Sie so lange im Mangel lebten. Ich habe mit warmer Herzensfreude in ihrem Bezirke die gute Unterweisung in der Religion bemerkt, und daß Sie durch ihren elenden Gehalt in ihren Pflichten nicht lau wurden, schätze ich Sie noch eins so hoch. Sie sollen künftig statt 50 jährlich 500 haben; dafür fällt, was Sie an Grundstücken und unbeweglichen Gütern haben, dem Flecken heim. Der Prediger der Nächstenliebe, muß nicht gezwungen seyn, seine Worte durch Eintreibung der Abgaben zu widerlegen; auch zerstreut die Sorge einer Wirthschaft; und raubt jene Zeit, die dem Unterricht der Pfliegempfohlen gewidmet seyn soll; nicht wahr?

Pfarrer. Dies Ew. Majestät, habe ich längst mit inniger Trauer bemerkt, und da bis in meinen einsamen Flecken Ew. Maj. Keutzeligkeit bekannt wurde, und da Allerhöchstdieselbe jeden anhören, der nach Maaß seines empfangenen Pfundes nützlich werden will, hab ich mir von den Pfränden in Ew. Maj. Erblanden Kenntniß gesammelt, und einen kleinen Entwurf zu ihrer Ausgleichung zu Papiere gebracht, den ich Ew. Maj. hier unterthänigst überreiche.

Joseph. Nun ich danke Ihnen sehr vor ihre Mühe, ich werds lesen, gewiß lesen. Eine wohl verordnete Seelsorge auf dem Lande, liegt mir vorzüglich am Herzen; obgleich auch der Städte ihrer unentbehrlich bedarf, so hat er doch noch mehrere Wege zu seiner Vervollkommung; dem armen Landmann aber ist sein Pfarrer alles in allen. Ich will daher, daß man die geschicktesten Männer zu solchen Nennern wähle, werde aber auch bedacht seyn, daß ihre Besoldung mit ihrer Mühe im Eben-

maß stehe. Wie viele Seelen hält ihr Sprengel?

Pfarrer. Fünfthalbhundert, Ew. Maj.

Joseph. So viel, wie ist das möglich?

Pfarrer. Ew. Maj. diese fünfthalbhundert Menschen sind nicht gerade in meinem Flecken, ihre Zahl beläuft sich nur so hoch, weil noch zwey kleine Ortschaften dazu kommen.

Joseph. Und zu dem allen haben sie nur einen Gehülfen?

Pfarrer. Gar Keinen! Ew. Maj., bisher war es mir unmöglich einem zu halten; jetzt aber solls meine erste Sorge seyn.

Joseph. Gar keinen Gehülfen? Drey Ortschaften, und einen Pfarrer?

Pfarrer. In der That Ew. Maj., es ist ein schmerzlicher Anblick für einen rechtschaffenen Priester, wenn er oft mit aller Eil, mit allen seinem möglichsten Bestreben wegen Weite des Weges mit dem Sterbesakrament zu spät kömmt, und so ohne sein Verschulden, den armen Sterbenden seinen letzten und größten Trost rauben muß.

Joseph. Ja wohl! es ist entsetzlich! 3 Ortschaften und einen Pfarrer! Sehn Sie gleich in die Cur, suchen Sie sich in meinen Namen 2 aus, sie sollen sich ohne Zeitverlust bereden, mit Ihnen abzugehen; vor ihr Auskommen werde ich schon sorgen. Vertheilen Sie selbe nach Gutdünken und Rath in ihrem Sprengel.

Nein! so lange Ich regiere, soll der arme Landmann seine letzte Labung nicht entbehren! Ich glaubte bey meiner Durchreise: Sie hätten den einzigen Bezirk?

Pfarrer. Anfangs wohl! Ew. Maj. als aber der Pfarrer und Kaplan der einen Ortschaft, welche die andern mit zu besorgen hatten, abgestorben, ließ man ihre Stelle eingehen, weil die Unterthanen, die arm sind, durch die Abgaben, die sie zu ihrer Erhaltung leisten müssen, schon ganz entnervt

entnernt waren; die Obrigkeit wollte die Kosten nicht tragen, und so kam's an mich.

Joseph. Es war auch nie mein Wille, daß die Pfründen von Unterthanen sollten unterhalten werden, weil der Seelsorger die Liebe seiner Anvertrauten verliert, wie ich schon gesagt habe; vollends ist mir zuwider, daß man an diesen so lange gesogen hat. Ich werde die Sache aufs nachdrücklichste untersuchen, weh dem! den ich schuldich befinde! Man hätte's berichten oder gemäße Anstalten treffen sollen. Wie kann

ich mir treue Unterthanen versprechen, wenn man sie in den heiligsten Pflichten ihres Lebens so saumselig unterwerft, die doch der Grundstein der bürgerlichen Folgsamkeit sind? einen Pfarrer 3 Ortschaften? gehen Sie ja gleich, ich kann den Gedanken nicht länger ertragen, daß vielleicht schon manche meiner Unterthanen, wie Sie selbst sagen, wies ganz natürlich ist, ohne Beystand gestorben! ich werde für alles sorgen, wie ich schon gesagt habe; und ihrem Entwurf werde ich lesen, gewiß lesen.

Gordon, vom 7ten bis 11ten nach Elbing.

Korzejewski, 3 Gefäß Roggen und Weizen. Zolkowski 1 Gefäß Roggen und Weizen.

Nach Danzig.

Korjakowski, 5 1/2 Trasten Balken. Lanski, mit Balken und rohe Aische.

| Elbingsche Speicher = Getreide = Preise bey Last. |     |      |             |
|---|-----|------|-------------|
|   |     | Pfd. | — bis — Fl. |
| Weizen weiße Poln.                                | —   | —    | —           |
| dito. hochbunte dito.                             | —   | 128  | 310 — 300   |
| dito. bunte Thornsche                             | —   | 126  | 290 — 280   |
| dito. Werder und Hächsche                         | —   | —    | 275 — 270   |
| dito. brandspizige                                | —   | —    | —           |
| Roggen reine Poln.                                | —   | 120  | 206 —       |
| dito. Werder und Hächsche                         | 116 | —    | 200 — 195   |
| Gerst frische                                     | —   | —    | —           |
| dito. alte  | —   | 100  | 135 —       |
| Haber   | —   | —    | 90 —        |
| Erbfen weiße frische                              | —   | —    | —           |
| dito. graue alte                                  | —   | —    | 240 — 230   |
| Malz  | —   | —    | 145 —       |

Die Anlässe zu unterhaltenden Gedanken, pro August, sind bey Herrn Bernizobre zu haben.

Extra gute holländische Heringe sind bey Peter Bernezobre á 6 gr. das Stück zu haben.

Diese Elbingsche Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.